

# Performance

Der Begriff „Performance“ entstammt der englischen Sprache und besitzt dort sehr vielfältige Bedeutungen: von Ausführung oder Darstellung über Aufführung (Theater, Tanz, Oper) oder Vorführung (Film) bis hin zu Leistung, Kompetenz oder Entwicklung (etwa von Aktienkursen). Andererseits verweist er aber auch speziell auf die Performance-Kunst, die in den 1960er-Jahren als aktionsorientierte Gattung aus der Bildenden Kunst hervorgegangen ist. Sie ist nur eine Form aus dem riesigen Feld der Aktionskunst, zu dem z.B. auch Body Art, Happening, Fluxus oder Action Painting gehören.

Alle diese Kunstformen haben Gemeinsamkeiten und Schnittstellen mit dem Theater. Das Gegenwartstheater hat Verfahren der Performance-Kunst aufgenommen, variiert und mit ihnen gespielt. Die Anfänge der Performance-Art waren v.a. geprägt von der körperlichen Präsenz der Künstler, die wie z. B. Marina Abramovic, Chris Burden oder die Künstler des Wiener Aktionismus sich und ihren Körper oftmals Extremsituationen und Grenzerfahrungen aussetzten. Zunehmend wurde dann mit den Jahren der Einsatz elektronischer Medien wie Video, Foto, akustischen Apparaturen bis hin zu interaktiven Computerumgebungen in die künstlerische Arbeit integriert. Eine eindeutige Klassifizierung der Performance-Art selbst ist aus kunstwissenschaftlicher Sicht aufgrund der Vielfalt dieser Kunstform schwierig bzw. nicht möglich.

Verallgemeinert kann man davon sprechen, dass Performance-Künstler symbolträchtige Handlungen vollziehen. Folgende Aspekte - die größtenteils auch für das postdramatische Theater kennzeichnend sind – spielen dabei eine Rolle:

## **Handlungen werden real durchgeführt:**

Theater im klassischen Sinne ist Darstellung von Handlung, ein So-tun-als-ob, ein Repräsentieren. Performance hingegen ist faktisch-präsentische Handlung, ein Wirklich-tun, ein An-etwas-arbeiten. Handlungen werden nie ,als-ob durchgeführt, sondern real. Oft werden diese Handlungen immer und immer wiederholt oder sind auf eine lange Dauer ausgelegt.

## **Performances arbeiten mit Widerständen und Leerstellen:**

Eine Performance folgt nicht wie ein Theaterstück einer fiktiven Erzählung und ist auch nicht wie ein Theaterstück in ihrem Verlauf und Ausgang bis ins letzte Detail geplant und geprobt. Der Körper und Geist der Performenden sind das Instrument, mit dem diese sich auf eine Art Experiment einlassen. Oft arbeiten Performance-Künstler mit einer Fragestellung, sie erforschen körperliche, geistige oder thematische Grenzen, spielen mit Widerstand, Risiko und Leerstelle – Ablauf und Ausgang der Performance sind oft nicht gänzlich vorherzusehen.

## **Die Performance geht vom Künstler-Subjekt aus:**

Es geht in der Performance-Art nicht darum, Figuren darzustellen, sondern den eigenen Körper und die eigene Biografie als Ausgangspunkt und Material zu nutzen. Die Performance ist ein Prozess, der das Subjekt im Blick hat, sein persönliches So-sein, seine individuellen Grenzen. Sie wird vom Subjekt hervorgebracht und bestimmt, basiert nicht auf einem dramatischen Text, der Figuren und Handlungsmuster vorgibt.

### **Handlungen weisen über sich hinaus:**

Eine Performance ist mehr als eine bloße Handlung oder Grenzerfahrung einer einzelnen Person, sie weist über die eigentliche Handlung hinaus, schafft Assoziationsräume. Sie zitiert Phänomene aus Kunst und Alltag, aus Politik, Medien und Gesellschaft, und schafft dabei unterhaltsame, verstörende, lustige, poetische, irritierende, provozierende oder unterhaltsame Bezüge. Christel Grissmer beschreibt folgendes Beispiel: Ein Kind, das einen Eimer rote Farbe auf den Teppich schüttet, vollzieht eine Handlung, aber keine Performance. Wenn dieses Rote-Farbe-auf-den-Teppich-schütten über die bloße Handlung hinaus als mehr gelesen werden kann, wenn es Bezüge aufmacht, Assoziationsräume zulässt - die Farbe durch weitere Elemente des Geschehens, durch Musik, Worte, ein Video, z. B. als Zeichen für Blutvergießen gesehen werden kann - und wenn es im Bewusstsein geschieht, dies zu tun, dann wird es zur künstlerischen Ausdrucksform, zur Performance.

### **Handlungsanweisungen (Tasks)**

Sowohl im postdramatischen Theater als auch in der Performance-Kunst gibt es meist keine klar definierten Figuren mehr, aus deren Rollenbiografie sich ein bestimmtes Agieren auf der Bühne ableitet. Woher wissen die Spieler dann, was sie tun sollen?

Viele Performance-Künstler, aber auch zeitgenössische Tanz- und Theaterschaffende, arbeiten mit sogenannten Handlungsanweisungen (englisch: tasks). Eine Handlungsanweisung kann man als eine Art Spielregel oder Ablaufplan bezeichnen, die die Akteure vor dem Publikum vollziehen. Sie können in Improvisationen gefunden und dann verschriftlicht oder vorher konzipiert werden.

*Beispiel: Ich sitze auf einem Stuhl. Neben mir liegen eine Mullbinde, ein Sieb, eine Packung Puderzucker und eine kleine Spielzeugfigur. Ich verbinde meinen Kopf mit der Mullbinde, bis er vollkommen bedeckt ist. Ich stelle die Spielzeugfigur auf meinen Kopf. Ich siebe den Puderzucker durch das Sieb über meinen Kopf. Ich singe dazu das Lied „Walking in a winter wonder land“.*

Eine Handlungsanweisung muss nicht lang sein, sondern kann auch sehr reduziert werden.

*Beispiel: Ich betrete die Bühne und setze mich an einen Tisch. Ich trinke langsam drei Liter Wasser aus einem gläsernen Krug. Ich stehe auf und verlasse die Bühne.*

Beim Entwickeln einer Handlungsanweisung sollte Folgendes berücksichtigt werden:

- Wie kann ich bei der Auswahl und Abfolge der Handlungen Kompositionsmethoden einsetzen und Handlungsbögen gestalten?
- Wie kann ich über das Spiel mit unterschiedlichem Tempo und verschiedenen zeitlichen Strukturen eine Handlungskette dynamisch machen?
- Wo kann ich Schwierigkeiten und Widerstände einflechten, um das Experimentelle der Aktion zu unterstützen und die Handlung spannender zu gestalten? Beispiel: Ich lese ein Gedicht. Ich verbinde mir die Augen. Ich schreibe das Gedicht mit Kreide auf eine Wand. Ich schreibe mit meiner linken Hand.
- Welche Wirkung und Aussage will ich erzielen und wie gestalte ich die Handlungen entsprechend?

- Welcher Eindruck entsteht durch die Handlungen von mir auf der Bühne? Welche Eigenschaften, Gedanken, Charakterzüge wird ein Publikum jemandem zuschreiben, der die Handlungen vollzieht?
- Welchem Thema und welcher Fragestellung will ich mich nähern? Wo und wie wird dieses Thema in den Handlungen deutlich?
- Welche thematischen Assoziationen werden durch die Handlungen hervorgerufen?
- Wie kann ich Handlungen zu Symbolen werden lassen und den Assoziationsreichtum und die Bildwirkung meiner Aktion stärken?

## **Fragenkatalog: Analyse performativer Handlungen**

- Welche Handlungen werden vollzogen? Wie wird der Körper als Darstellungsmittel und -material genutzt, um das ausgewählte Material zu bearbeiten? In welcher Art wird gehandelt - handelnd oder theatral inszeniert? Wo stärken und wo schwächen sich einzelne Teile einer Aktion? Welche Handlungsbögen sind zu erkennen? Wo sieht man deutlich Konzentration und Präsenz der Performenden, wo fehlt die Präsenz?
- Welches Material wird benutzt und wie wird es eingesetzt? Wie wird mit Kleidung/Kostüm umgegangen? Wie wird mit unterschiedlichen Medien umgegangen? Was transportieren Sprache und Texte, Musik und Geräusche?
- Wie wird mit Zeit umgegangen? Wie haben die Zuschauenden, wie die Agierenden Zeit erlebt? Wo ergeben sich Rhythmen? Hatte die Aktion genügend Zeit, um sich entwickeln zu können? War die Aktionszeit zu lang, um die Aufmerksamkeit der Zuschauenden zu binden? Ist eine Art zeitlicher Dramaturgie zu erkennen? Welche Dynamik hat die Aktion?
- Wie wird der Ort der Aktion genutzt? Inwiefern hat der Ort Auswirkung auf die Aktion? Wo stärkt er die Aktion, wo schränkt er sie ein? Welche Atmosphäre schafft der Aktionsort? Ist die Aktion auch an einem anderen Ort denkbar?
- Welche Bilder werden entworfen? Wo sind starke Bilder entstanden und warum? Worin steckt das Überraschende, Verstörende, die Dramatik oder Poesie dieses Bildes? Welche symbolischen Bedeutungen transportiert das verwendete Material, die Handlungen? Wie werden Alltagsmaterial und Handlung zu ästhetischem Material transformiert? Wird die Performance als homogen wahrgenommen, oder erscheint sie eher fragmentarisch und heterogen? Welche Kompositionsmethoden werden angewendet?
- Welche Wirkung hat die Aktion auf Akteure und Zuschauende? Welche Sinne werden angesprochen? Welche Assoziationen und Gedanken werden durch Bilder, Material und Handlungen ausgelöst? Wo finden sich Zuschauende mit ihren Fragen an das Leben, die Gesellschaft usw. wieder? Wo wird die Fragestellung des Akteurs oder das Risiko, dem er sich aussetzt, deutlich? Welche Stimmung und „Energie“ wird transportiert? Transportiert die Performance eine erkennbare Botschaft? Wie kann mit der Aktion weitergearbeitet werden, um ihre Wirkung und Ausdruckskraft noch zu verstärken?